

## Bewegte Bilder, die bewegen sollen

Die beiden Schwyzer Matthias Gubler und Ivo Schindler haben ein ganz besonderes Hobby: Zusammen mit zwei weiteren Videokünstlern produzieren sie Visuals für Partys und grosse Firmen.

Mit den «Bildstörung»-VJs sprach Nicole Stössel

**Wie lässt sich «Bildstörung» in wenigen Worten erklären?**

«Es ist ein Kollektiv aus VJs, die an Partys live der Musik angepasste Visuals (Videosequenzen) generieren. Ziel von «Bildstörung» ist es, live Clips zu erstellen, die sich an Stimmung, Musik und Raum orientieren und zum ansprechenden Ambiente beitragen. Die Art der Arbeit ist vergleichbar mit jener eines DJs mit dem Unterschied, dass Videos statt Musik zugänglich gemacht werden. Ausserdem werden die verwendeten Clips selber produziert, was bei der Musik des DJs sehr selten der Fall ist.»

**Wie seid ihr, die VJs von «Bildstörung», auf dieses Hobby gekommen?**

Matthias Gubler: «Visuelle Reize faszinierten mich schon immer. In den Anfängen im Jahre 2000 habe ich selber noch Partys organisiert und fand es wichtig, den Besuchern auch etwas fürs Auge zu bieten. So führte mich meine Neugier dazu, über «ricardo» mein erstes analoges Videomischpult zu ersteigern und es selber auszuprobieren. Meinen ersten Auftritt hatte ich dann an einer eigenen Veranstaltung im «Never End» in Küssnacht. Es herrschte noch ziemliches Chaos mit der Technik, und die Mittel waren im Vergleich zu heute primitiv. Doch es weckte den Ehrgeiz und die Neugier, dies noch weiterzuentwickeln.»

Ivo Schindler: «Durch das Buch «Gödel, Escher, Bach», in welchem es um Rückkopplungen geht, fing ich mit meinem WG-Kollegen an, fraktale Videoclips zu produzieren. Nach etlichen Experimentiernächten hat mich 1999 ein befreundeter Partyveranstalter angefragt, ob ich meine Visuals

### In der Nähe

Das Schaffen von «Bildstörung» ist am nächsten Freitag, 30. Januar, im Brunner Club «El Diabolo» zu sehen. Dann wird das Kollektiv zu Tönen von «josephine» (LU) und «manon» (DekaDance ZH) Visuals produzieren. Der Abend beginnt um 22.00 Uhr. (nic)



Zuschnitt einiger Arbeiten: Drei «Bildstörung»-Mitglieder (oben links), Visuals (unten) sowie das Quadroplex.

nicht im Rahmen seiner Party präsentieren wolle und könne. Im Prinzip bestanden meine Visuals damals nur aus Rückkopplungen: Man filmt mit einer Kamera den TV, und das Bild der Kamera zeigt man wiederum auf dem TV. Dadurch ergeben sich drehende Spiralen, ruhende Kreise, flimmernde Flächen und vieles mehr.»

**Wie entwickelte sich «Bildstörung»?**

«Im Sommer 2003 wurden wir von einem Veranstalter angefragt, ob wir gemeinsam auftreten wollten. Nach diesem Event gründeten wir «Bildstörung». Davor hatte jedes Mitglied eigene Projekte und zirka fünf bis zehn Auftritte im Jahr. Durch persönliche Kontakte zu Veranstaltern kam das «Bildstörung»-Kollektiv zu 10 bis 20 Auftritten pro Jahr. Damals lief noch alles analog, das heisst mit VHS-Kassetten, TVs und Kameras für Rückkopplungen. Heute ist alles digital, was die Produktion von Clips massiv erleichtert. Mittlerweile ist «Bildstörung» für mehr als 30 Auftritte pro Jahr gebucht, und die Nachfrage nimmt stetig zu.»

**Unter den Referenzen von «Bildstörung» sind TV3, der deutsche Bundespresseball, namhafte Zürcher Clubs und die Street Parade, im Speziellen auch deren grösste After-Hour-Partys.**

«Durch die Gründung des Kollektiv-Labels im Jahr 2003 wuchsen nicht

nur die Möglichkeiten, grössere Projekte zu realisieren, sondern auch das Netzwerk. Viele Kontakte kamen aus dem privaten und beruflichen Umfeld. Hinzu kommen laufend Kontakte, die sich an unseren Auftritten ergeben, und die Mund-zu-Mund-Propaganda tut das Ihre dazu.»

**Alle Mitglieder des «Bildstörung»-Kollektivs machen diese Arbeit nicht hauptberuflich, haben aber schon mehr als ein Bein im Business. Wie sieht die Zukunft aus?**

Matthias Gubler: «Von unseren Aufträgen mit «Bildstörung» können wir nicht leben. Es ist eine interessante Nebenbeschäftigung und dient auch als Ausgleich zum Beruf. Unsere Ziele für die Zukunft sind, die Vernetzung und den Austausch von VJ-Crews in der Schweiz voranzutreiben und die visuelle Gestaltung von Clubräumlichkeiten in Zusammenarbeit mit Clubbesitzern und Organisatoren noch spannender zu gestalten.»

Ivo Schindler: «Ich mache bereits seit zehn Jahren Visuals an den verschiedensten Veranstaltungen. Meist kommen wir dann erst um sieben oder acht Uhr ins Bett. Ein anstrengendes, aber doch spannendes Hobby, und das soll es auch bleiben, solange es Spass macht. Persönlich sehe ich meine gestalterische Zukunft vor allem in generativen Visuals. Das sind Clips, die



aus einem programmierten Algorithmus entstehen.»

**Was fasziniert euch an Visuals?**

«Primär das Suchen und Finden von neuen Formen und Bildern in der Symbiose einerseits unter uns VJs und andererseits mit der Location. Durch Improvisation, Rhythmik und Mischtechnik finden wir immer wieder zu einem Ganzen. Ausserdem fasziniert uns die Möglichkeit, mittels bewegter Bilder auf die Stimmung der Party Einfluss zu nehmen und die Räumlichkeiten mit unseren visuellen Konzepten zu gestalten.»

**Was ist das verrückteste Projekt, das «Bildstörung» je realisiert hat?**

«Der Quadroplex. Das ist ein Würfel mit den Aussenmassen von je sechs Metern (siehe Bild rechts oben). Im Innern dieses begehbaren Würfels befand sich ein 360-Grad-Kino, das den Besucher in eine neue Dimension eintauchen liess. Diese Projektion stellte uns vor ganz neue technische und visuelle Herausforderungen.»

**An welche Vorgaben muss man sich beim Produzieren von Visuals halten?**

Ivo Schindler: «Grundsätzlich finde ich, dass man sich an keine Vorgaben halten soll. Es gibt Passendes und Unpassendes, aber vieles ist und bleibt eine Stilfrage. Es gibt aber Ansprüche von uns selbst an unsere Arbeit, aber

auch die ändern sich mit dem Stil, der Art der Party und den eigenen Ideen immer wieder.»

Matthias Gubler: «Ich würde jedem raten, sich möglichst an keine Vorgaben zu binden, weil es den visuellen Horizont zu stark einschränkt. Bedenken sollte jedoch jeder VJ, dass jedes projizierte Bild andere Assoziationen auslöst beim Betrachter und bei heikleren Bildern gewisse Personen betroffen oder gar verärgert sein können.»

**Wie geht «Bildstörung» bei der Konzeption von Visuals für einen Event vor?**

«Zuerst besprechen wir mit dem Veranstalter den Eventablauf und das Thema. In einem zweiten Schritt schauen wir uns die Räumlichkeiten an und klären die technischen Möglichkeiten ab. Basierend auf diesen Informationen, werden das visuelle Raumkonzept ausgearbeitet und eventuell spezielle Leinwände produziert. Bei der Produktion der Visuals versuchen wir, den Musikstil und die Eigenheiten des DJ-Acts einfließen zu lassen. An der Veranstaltung selber sind wir von Anfang bis Schluss anwesend und mischen unsere Visuals live, zur Musik passend, ab.»

**Ihr seid im Brunner «El Diabolo» zu Gast. Was darf der Besucher dort von euch erwarten?**

«Das «El Diabolo» bietet mit seiner Belle-Epoque-Architektur einen besonders interessanten Raum, welcher nach einem speziellen Konzept verlangt. Wir werden diesen mit eigens dafür entwickelten Projektionsflächen und Dias speziell in Szene setzen. Zur Musik und der Party selbst werden wir Visuals zeigen, welche wir zu einem grossen Teil noch nie gespielt haben. Aber mehr möchten wir den Besuchern noch nicht verraten.»

### «Bildstörung»

«Bildstörung» ist ein Visuals-Kollektiv, das sich aus vier Personen zusammensetzt: Matthias Gubler, Jürgen Kupka, Ivo Schindler und Hagen Scholz, die hauptberuflich ebenfalls im gestalterischen oder technischen Bereich tätig sind. Diese vier VJs teilen ihre Leidenschaft für das bewegte Bild und sind stets auf der Suche nach der perfekten Ausreizung der visuellen Wahrnehmung. Bei jeder Veranstaltung ergibt sich eine enge Zusammenarbeit mit Eventorganisations, Musikern und Künstlern. Mehr Infos unter [www.bildstoerung.ch](http://www.bildstoerung.ch). (nic)

## Im Bäcker Föhn schlummert viel Talent

Nicht nur in der Backstube versteht er das Handwerk, sondern auch vor der Staffelei. Der Schwyzer Franz Föhn ist gelernter Bäcker/Konditor, der es zudem sehr gut versteht, mit Farbe und Pinsel umzugehen.

Von Christoph Clavadetscher

Steinen. – Franz Föhn ist bescheiden. Wohl zu bescheiden. Obwohl jede Person, die seine Gemälde betrachtet, aus dem Staunen kaum mehr herauskommt, macht er kein grosses Aufsehen um sein unüberschaubares Talent. Vor allem der von ihm gemalte Heath Ledger, wie er in der Batman-Verfilmung «The Dark Knight» den Joker mimit, löst bei den Betrachtern Begeisterung aus. Auf die Frage, ob er es sich noch nie überlegt habe, eine Laufbahn als Künstler einzuschlagen,



**Talentierte:** Franz Föhn zeigt sein Bild von Heath Ledger alias Joker. Im Hintergrund die ebenfalls von Föhn gemalte Fasnachtsdekoration im «Rütli» in Brunnen.

Bild Christoph Clavadetscher

antwortet er, dass er seine Werke lange als nicht so gut eingestuft habe.

**Alles autodidaktisch gelernt**

«Seit ich einen Stift in der Hand halten kann, male ich», erklärt der 27-Jährige. Einerseits diene dies der eigenen Unterhaltung, andererseits könne er sich so auch ausleben. Bemerkenswert ist, dass er diesbezüglich nie irgendeinen Kurs, geschweige denn eine Schule besucht hat. «Ich habe alles selber gelernt», so Föhn. Er hat einfach immer gemalt.

Eines seiner jüngsten Werke ist die Fasnachtsdekoration in der Rütli-Bar in Brunnen. Gemäss dem lokalen Motto FasnachtTV lässt Föhn an den Wänden verschiedenste Comicfiguren aufeinandertreffen. Selbenorts wird er nach der Fasnacht seine Werke erstmals «richtig» ausstellen. Wer weiss, vielleicht lanciert Föhn doch noch eine Künstlerkarriere.